hen und dem deut-
mmer, mit Ausnah-
in lebhaften Zorn,
fen. Barthou stieg
gegen die von dem
orte. Die Rede Re-
em Platze geblieben,
as Land ihm seine
chen können. Es sei
über einzelne Perio-
ch.

Kreditplanes?
rat ernannte Wirt-
offen, um die Gen-
Kreditplan auszu-
Avenol, Sir Harry
wird sich vorläufig
n die vorgeschlagene
en soll. Der Ban-
osten eines Organi-

vor?
ber Reval sind neue
g eingegangen, wo-
jähr 40 000 Mann,
nben. Die Beseiti-
ch nach Meldungen,
stland erhalten hat,
s. Andere Meldun-
ersburg von diesem
agge soll über dem
Kreml in Moskau
Die Soldaten Mos-
führer vorzugehen.
f dem Marsch gegen
gt eine erregte Be-
volutionskomitee be-
in den Händen hat
General Kislowski

urentiuskirche.

ends 8 Uhr.
Zeit, wo für unser
wo unter uns ar-
en immer mehr Ent-
erzweiflung um sich
mancher fragen, der
ber mit dem vollen
r alle wissen, daß
und tragen müssen,
nd wie auf Karfrei-
unser Volk nach dem
haben, eine Auser-
lauben an eine solche
eschehen mit Gottes
Inhalt des Lobge-
gelangt. Der Lob-
s für Rettung aus
rtholdy schrieb diese
es der Stadt Leip-

dieses Fest nicht be

re, meine Tochter ist
Speiseausgabe zure-
eine Mädels auf sol-
it und ohne Aufsicht

w nicht aufgefordert"
Zorn.
runig. „Das hat sie
nicht Gast der Gräfin
nder."
mitkommen, Papa."

sagte Hans, der sich
lte. „Wenn wir noch
ürgerlich-gemütlich im
hl. Aber fragt nur
aufnehmt, ob Gräfin
er Frau von Liebe
e Erzieherin auf solch
Zurückweisungen oder
edanke! Für Töchter
eine Begleitung selbst

was hier über sie
k Vater und Sohn
zeugt waren, daß sie
und ihr diesen Genuß
nicht dafür begeistert
ge der Notwendigkeit
einmal sagen: „Bitte.
rache mir gar nichts
d und ihren großen
aheim gewesen wäre.
vielen, gleichgültigen

de auf das Fest kam,
er die Aussicht, mit-
h natürlich sehr dar-
Hunderte von Mark
r Hannemann natur-
eiern.
„und der gibt viel

Schokolade bewirten."
er Schwestern. „Ihr
verderben."
lle, aber im Grunde
nisengefährtinnen, die
mit ihrem Bruder,
verfügte, zu prahlen.
r Junge. Sie wollte
Ihre Schwestern mit-
, darüber zu machen,
te verzehren." Aber
möglichst niemals mit
er den Kindern und
auen besaß, ein Ge-
(Forts. folgt.)

zig zur Gutenbergfeier im Jahre 1840. Erstmalig kam der Lobgesang in der Thomaskirche zur Aufführung. Den Text stellte sich Mendelssohn selbst nach Worten der heil. Schrift zusammen. Als Motto diente ihm: „Durch Nacht zum Licht." Es mag sein, daß ihn Beethovens 9. Sinfonie angeregt hat, ein Werk zu komponieren, das zugleich eine Sinfonie und eine Kantate wäre. So ergeben sich zwei Teile des Lobgesanges; der erste eine Instrumentalsinfonie und der zweite eine Kantate mit Chören und Solis. Der Zusammenhang zwischen beiden Teilen wird dadurch hergestellt, daß gemeinsame Themen als auch Motive Verwendung finden. Im strahlenden B-dur verkünden am Anfange der Sinfonie Posaunen das Thema: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn". Breite mächtige Klänge führen über in ein Allegro, das neue Gedanken bringt. In einem zweiten Thema tragen uns Streicher und Flöten herrliche Terzengänge vor, die in As-dur beginnend, nach F-dur fortgeführt werden. In dieser Tonart nimmt dann nach einer prächtigen Steigerung mit dem Hauptthema die Durchführung ihren Anfang. Nach Wiederholung des Themas und dem Schlußsatze folgt als 2. Satz ein Pastorale in G-moll, in welchem am Schlusse Posaunen, Hörner und Holzbläser einen Choral intonieren. Im 3. Satz begegnen wir einem wundervollen Adagio, das zuletzt in den strahlenden Choreinsatz überleitet: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!" Ueber einem vierstimmigen Frauenchorsatz schwebt die Solosopranstimme mit dem herrlichen, religiös tiefempfundenen Gesang: „Lobe den Herrn, meine Seele". In einem kurzen Recitativ nimmt der Tenor diese Weise auf und bringt die Arie: „Er zählet unsre Tränen", einen der schönsten Teile des Werkes mit farbenreicher Streichorchesterbegleitung. Der Chor antwortet darauf und Solosopran und Tenor vereinigen sich zu dem herrlichen Duett: „Ich harrete des Herrn und er neigte sich zu mir." Der Tenor erzählt, wie ihn Stricke des Todes umfangen hielten, wie Gott mahnend rief: „Wache auf" und tröstend verhieß: „Ich will dich erleuchten". Hier ist die tiefwirkendste Stelle der ganzen Kantate in dem sich wiederholenden angstvoll ertönenden Rufe: „Hüter, ist die Nacht bald hin?" In freudigem D-dur antwortet der Solosopran mit dem neuen Motiv: „Die Nacht ist vergangen!" Orchester und Chor nehmen es auf. Prächtig ist die Orchesterbegleitung an dieser Stelle. Wir sehen förmlich die Strahlen der aufgehenden Sonne leuchten. Nach dem sechsstimmigen „Nun danket alle Gott" und einem Duett zwischen Sopran und Tenor „Drum sing ich mit meinem Liede ewig dein Lob" folgt der grandiose Schlußchor: „Ihr Völker, bringet dem Herrn Ehre und Macht!"

Zu Beginn des Konzertes werde ich das Es-dur-Präludium von J. S. Bach spielen. Die Entstehung desselben fällt in die Zeit der höchsten Kunstbildung des Meisters. Das Präludium gehört mit zu den glänzendsten und gewaltigsten Orgelkompositionen, die der Meister geschaffen hat.

Vor dem Lobgesang sprechen noch zu uns in Tönen der Dresdner Komponist A. Fuchs in „Kommet her, die ihr mühselig seid", Arie mit Violin-Cello- und Orgelbegleitung, sowie P. Geilsdorf, Kantor der St. Paulikirche in Chemnitz in 2 Liedern für Tenor.

Durch Nacht zum Licht! Auch unser Volk wird durch die Finsternis hindurch kommen, auch ihm wird ein Ostern tagen! Möchte dieses Glauben die Aufführung befestigen!

J. Sch.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Callnberg, den 7. März 1921.

*— **Der Schulausschuß für Jugendpflege** veranstaltete gestern in der Aula der Diesterweg-Schule seinen letzten Winterabend, zu dem nicht nur die schulentlassene Jugend geladen und zahlreich erschienen war, sondern auch deren Freunde und Führer sich in großer Zahl eingefunden hatten, sodaß der Leiter der Veranstaltung, Herr Lehrer P. Müller, seiner Freude hierüber Ausdruck geben konnte. Die Ansprache wies außerdem hin auf die für Deutschlands Geschick entscheidenden Tage in London, die auch für die Jugend außerordentlich bedeutungsvoll sein, denn sie sei unsere Zukunft und solle mit versklavt werden. Demgegenüber gelte es, fest zusammenzuhalten und die idealen Güter zu pflegen, damit wir die schwere Zeit überwinden und wieder hochkommen. Herr Oberlehrer Hähner, der für den Abend gewonnen war, erfreute die Hörer durch ein feingewähltes Programm in Prosa und Dichtung, besonders hatten auch die in erzgebirgischer Mundart vorgetragenen Gedichte durchschlagenden Erfolg, sodaß man dem Kaufmännischen Verein Glück wünschen kann, diesen Herrn für den öffentlichen Vortragsabend am Donnerstag gewonnen zu haben. Frl. Schmidt schlug nach ernster Darbietung in ihren gern gehörten Liedern zur Laute im zweiten Teile ebenfalls erzgebirgische Töne an, die die Anwesenden in ihren Bann zogen und bei bekannten Weisen zum Mitsingen veranlaßten, sodaß der unserer Jugend gewidmete letzte diesjährige Abend wieder warm und stimmungsvoll verlief. Dem Schulausschuß für Jugendpflege gebührt auch an dieser Stelle Dank für seine Bemühungen, die Jugend durch Darbietung edler Unterhaltung für das Gute und Schöne zu begeistern.

*— **Quelle zur Lebensfreude.** Sonntag abend hielt im „Goldenen Helm" in einem öffentlichen Abend des „Evangel. Männer- und Frauenvereins" Herr Studienrat Prof. Gruhl aus Borna vor einer zahlreichen Hörerschaft einen warmen Vortrag: „Wie gelangen wir durch Natur und Kunst zur Lebensfreude." Zum Eingang und auch sonst immer wieder streifte er den ungeheuren Ernst der gegenwärtigen Tage und der nächsten Zukunft. Der Feindbund will offensichtlich unserem Volk ans Leben. Seine Pläne sind geeignet, uns jede Lebensfreude zu rauben. Kärglich genug wird unser Dasein sein. Umsomehr gilt es, die Quellen der Freude, die uns kein Feind nehmen kann, dankbar zu gebrauchen: das ist der traute Umgang mit der Natur in Feld und Wald und Garten, das Wandern in unserer schönen Heimat, besonders in unserem Erzgebirge, und dabei die Pflege des guten Volksliedes. Allerlei neuere Bestrebungen, wie Großstadtkinder aufs Land! „Wandervogel", Schrebergärten, Schulwanderungen wurden mit erörtert. Gewarnt wurde vor den öden und teilweise vergiftenden Vergnügungen zweifelhafter Art, denen sich leider ein Teil unseres Volkes, auch die Jugend schon, hingibt. Im 2. Teil des Vortrags wurde als Quell edler Lebensfreude die Kunst empfohlen, aber nur die wirklich gute und dem Gemüt verständliche, nicht die expressionistische mit ihren gräulichen Auswüchsen, wovon Proben gezeigt wurden. Musik, Malerei, Dichtkunst (aber immer nur edle) heben über den Alltag, bilden, vertiefen. Der Herr Studienrat hatte eine ganze Reihe selbstgefertigter Zeichnungen und Gemälde, Früchte seiner Wanderungen im schönen deutschen Land, im Saal ausgestellt. — Herr Braune als Vorsitzender des Vereins ergänzte in manchem Stück den sehr beifällig aufgenommenen Vortrag. Herr Hirsch schloß mit einem überzeugend wiedergegebenen Gedicht zum Preis der großen Geister Deutschlands im Reiche des Schönen und Erhabenen. — Der Abend darf als gutgelungen und stimmungsvoll bezeichnet werden.

*— **Oeffentliche religiöse Vorträge in der Friedenskapelle.** Wie aus dem Anzeigenteile zu ersehen ist, wird in der Friedenskapelle zu Lichtenstein-C. von heute Montag bis Freitag eine besondere Vortragswoche veranstaltet. Redner ist Herr Prediger Soltau-Dresden. Anschließend an diese Woche findet im Goldenen Helm am Sonntag den 13. März nachm. 3 Uhr eine Versammlung statt, die sowohl für die Lehrerschaft als auch die Eltern unseres Ortes von Interesse sein wird. Herr Lehrer M. Kroitzsch-Plauen i. V., früher Lehrer der deutschen Baptistenmission in Duala, Kamerun, hält den Hauptvortrag über das Thema: „Die Forderung der Entfernung des christl. Religionsunterrichts aus der Volksschule, abgeleitet aus den Richtlinien der Bibel. Ihm wird sich Herr Lehrer J. Kroitzsch-Lauter anschließen. Nachdem viel gesprochen worden ist von kirchlicher und antikirchlicher Seite über Schule und Religionsunterricht, wird es von allgemeinem Interesse sein, auch freikirchliche Lehrer über diesen Gegenstand zu hören.

S.J. **Anträge zum Ortsklassenverzeichnis.** Dem Personalamte beim Ministerium des Innern gehen aus allen Teilen des Landes von Beamten-, Arbeiter- und Kriegsbeschädigten-Organisationen und von Gemeindebehörden so zahlreiche Anträge für die Einreihung der sächsischen Orte in das Ortsklassenverzeichnis zum Beamtenbesoldungsgesetze zu, daß es ihm nicht mehr möglich ist, sie in jedem Falle zu beantworten. Es hat seine Vorschläge für die Ortsklasseneinteilung mit den zuständigen Gewerkschaften beraten. Die seitdem eingegangenen und die weiter eingehenden Anträge wird es gleichfalls sorgfältig prüfen und, soweit möglich, bei den noch bevorstehenden Beratungen verwerten.

*— **Die nachteilige Postreklame.** Die Handelskammer Dresden erhob gegen die Absicht der Postreklame Dresden Einspruch, den an die Postscheckkunden zur Absendung gelangenden Briefen mit Kontoauszügen Reklamedruckeinlagen beizugeben. Besonders in großen Betrieben erfolge das Oeffnen der Post bekanntlich mechanisch; die Drucksachen würden bei dem Verteilen der geöffneten Post erfahrungsgemäß zur späteren Behandlung, vielleicht auch nur zur späteren Vernichtung zunächst beiseite gelegt. Hierbei könne leicht der Fall eintreten, daß ein Kontoauszug des Postscheckamtes nicht als solcher beachtet, vielmehr als Drucksache angesprochen und zu diesen gelegt und so im günstigsten Falle wesentlich verspätet seiner Bestimmung zugeführt wird. Die Unzuträglichkeiten, die dadurch den beteiligten Postscheckkunden und auch für das Postscheckamt entstehen können, lägen auf der Hand.

*— **Das Sinken der Vieh- und Fleischpreise in Sachsen.** Der sächsische Ministerialdirektor Dr. v. Hübel erklärte in einer Konferenz im Ministerium, daß gegenwärtig Fleisch und Vieh in großen Mengen zur Verfügung stehe; die Preise seien aber noch zu hoch. Sachsen habe die höchsten Vieh- und Fleischpreise, während man in München Vieh und Fleisch bedeutend billiger kaufen könne. Bisher seien den sächsischen Viehhändlern und Fleischern die bayerischen Viehmärkte verschlossen gewesen; diese Beschränkung sei nunmehr hinfällig geworden und so sei zu erwarten, daß durch die Einfuhr von Vieh und Fleisch aus Bayern auch die Preise in Sachsen zurückgehen werden.

Mittwoch 8 Uhr Artur Wenzel

in seiner zeitgemäßen komischen Verwandlungsszene. Familie Klappermüller spricht über „Unsere heutige innere Lage". Lachen! Jubel! Lachen! Jubel!

*— **Ein Rechtsstreit um die Gewerbesteuer.** Die Stadt Leipzig hat gegen Ende 1920 die Einführung einer städtischen Gewerbesteuer beschlossen, welche bis zum Eintritt der beabsichtigten staatlichen Gewerbesteuer in Kraft bleiben soll. Obwohl die Steuer nur für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1920/21 zu erheben ist, wird von der Stadt gleichwohl der volle Jahresbetrag von den Gewerbetreibenden eingefordert. Die Handelskammer Leipzig ist der Ansicht, daß diese Maßnahme rechtswidrig ist, insbesondere auch, da die Zustimmung des Reichsfinanzministeriums nicht eingeholt wurde. Die Handelskammer beauftragte daher ihr Sekretariat, die Angelegenheit weiter zu erörtern. Es sollen dann gemeinsam mit der Gewerbekammer alle Rechtsmittel angewandt werden, um den jetzigen Widerspruch der Leipziger Gewerbesteuer gegenüber dem Reichsfinanzrecht und den Grundsätzen der Billigkeit zu beseitigen. — Der Fall liegt genau so wie in Lichtenstein-Callnberg und verschiedenen anderen Gemeinden.

*— **Denkmal für die gefallenen 133er.** In Zwickau hat sich ein Denkmalsausschuß gebildet, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, den tapferen 133ern, die mit ihrem Leben die Treue zum deutschen Vaterlande besiegelt haben, ein würdiges Ehrenmal zu setzen. „Kein Unterschied an Rang und Stand, an Besitz und Verdienst, keine Trennung in Parteien und Programmanschauungen" heißt es in dem vor kurzem erlassenen Aufruf, „darf sich zu Worte melden, wenn es gilt, im Gedächtnisse der Zeitgenossen und der Nachwelt die Namen der Helden festzuhalten die zum Schutze der Heimat aus den Mauern unserer Stadt zogen . . ." Alle ehemaligen 133er, die in die Heimat zurückgekehrt sind, aber auch die Hinterbliebenen aller derer, die in fremder Erde ruhen, werden gebeten, ihre Spenden der Geschäftsstelle der Zwickauer Zeitung, Zwickau, Ritzmaiplatz 1 zu übermitteln, entweder direkt, oder auf deren Postscheckkonto 22 627, oder deren Gemeindegirokonto 10.

*— **Abgabe der Steuererklärungen für die Veranlagung zur Reichseinkommensteuer betr.** Unter Bezugnahme auf die in letzter Zeit in unserer Zeitung bekannt gemachten öffentlichen Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß besondere Aufforderungen zur Abgabe der Steuererklärungen zunächst nicht erlassen werden. Es haben also Steuerpflichtige mit über 10 000 Mk. Einkommen sich die nötigen Vordrucke durch die Gemeindebehörden oder das Finanzamt zu beschaffen und die betreffenden Steuererklärungen bis Ende dieses Monats beim Finanzamt einzureichen.

Oelsnitz i. E. (Eine Besprechung über die Verteilung der freiwilligen Spenden für die Hinterbliebenen) der verunglückten Bergleute fand hier statt. Anwesend waren die Vertreter der Amtshauptmannschaft, der Gemeinde Oelsnitz und Lugau, der beiden Werkskonzerne, des Gewerkschaftskartells, des Bergarbeiterverbandes, sowie von jedem Werke ein Betriebsratsmitglied und zwei Frauen als Vertreterinnen der Hinterbliebenen. Man war sich völlig darüber einig, die Verteilung der auf ungefähr eine halbe Million angewachsenen Spenden der Gemeinde Oelsnitz als Sammel- und Verteilungsstelle zu übertragen. Nach besonderen aufzustellenden Richtlinien sollen die Gelder durch eine neungliedrige Kommission verteilt werden. Man war sich gleichfalls darüber einig, einen Teil der gesammelten Gelder als Fonds für andere Fälle anzulegen, vorausgesetzt, daß die Spender damit einverstanden sind.

Aue. (Silberwaren Diebstähle.) Der in einem hiesigen Metallwalzwerke angestellte Versandleiter Artur J. hat durch raffinierte Fälschungen innerhalb 1 einhalb Jahr große Mengen versandfertiger Metalle aus dem Eigentum seiner Firma verschoben. Die bis jetzt ermittelten Werte sollen mehr als 70 000 Mk. betragen. Diese Beträge hat J., der mit der Absicht umging, sich selbständig zu machen, in seinem Interesse verwendet. Auch sonstiger Diebstähle fertiger Silberwaren konnte J. bei seiner Verhaftung überführt werden.

Bautzen. (Schadenfeuer.) Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach in der Nacht zum Freitag in den Textilwerken Firma C. O. Engert in Kirschau Feuer aus, von dem das Rohstofflager, das mit Baumwolle voll angefüllt war, vernichtet wurde. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Cranzahl. (Tödlich verunglückt.) Auf der hiesigen Haltestelle ist der Arbeiter Johann Langer aus Oberhais in Böhmen beim Aussteigen aus dem Eisenbahnwagen während der Fahrt abgerutscht und zu Fall gekommen, wobei ihm beide Beine und Arme abgefahren wurden. Er war sofort tot.

Dresden. (Eine Eifersuchtstragödie) hat sich in der Nacht zum vorigen Sonnabend in Radebeul abgespielt. Der getrennt lebende, 38 Jahre alte Schmied Krause aus Dresden unterhielt mit einer in der Marienstraße in Radebeul wohnhaften 43 Jahre alten Arbeiterin Hauschild ein Liebesverhältnis. Im Verlaufe einer Eifersuchtstragödie schoß Krause, ohne zu treffen, auf die Geliebte, die sofort flüchtete und durch das Fenster ihrer Wohnung auf ein Glasdach sprang, dabei aber durchbrach, in den darunter befindlichen Hofraum stürzte und sich mehrfach verletzte. Als die Radebeuler Polizei in die Wohnung eindrang, hatte Krause sich inzwischen erschossen.

Falkenstein. (Schweres Bombenattentat.) In der Nacht zum Sonntag, kurz nach 2 Uhr, wurde gegen das Rathaus ein Dynamitattentat verübt. Nachdem in die im Erdgeschoß gelegene Polizeiwache eine Handgranate geworfen war, wurde beim Eingang der Polizeiwache eine Sprengbombe zur Explosion gebracht, die am Rathaus und an den Häusern des König-Albert-Platzes, sowie auch in der Kaiser-Wilhelm- und Amtsgerichtsstraße furchtbare Verheerungen anrichtete. Zwei in der Polizeiwache diensttuende Schutzleute kamen wie durch ein Wunder mit dem Leben davon. Das Erdgeschoß des Rathauses ist besonders schwer beschädigt und bildet ein wüstes Durcheinander. In den anstoßenden Straßen und am König-Albert-Platz sind fast alle Schaufenster und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Der angerichtete Schaden ist noch nicht abschätzbar, er geht aber in die Hunderttausende. Auch in die Wohnungen des Amtsgerichts Fenster in der Hammerbrücker Straße und des Fabrikbesitzers Eckstein in der Kaiser-Wilhelm-Straße wurden Handgranaten geworfen. Dem Attentat liegen jedenfalls politische Treibereien zugrunde.

Leipzig. (Aeußerst starker Messbesuch.) Der Messbesuch, der schon gegen Mitte der Woche eingesetzt hatte, steigerte sich am Sonnabend plötzlich zu außerordentlicher Höhe. Bis in die Nachmittagsstunden waren nicht weniger als 55 000 Meßabzeichen verkauft. Inzwischen sind auch die ersten Züge aus dem Ausland eingetroffen, u. a. hat Belgien über 250 Einkäufer entsandt, Dänemark über 500, Frankreich etwa 80, Italien mehr als 300, Oesterreich 1700, die Schweiz 700 und Spanien 120. Im allgemeinen ist die Stimmung auf der Messe trotz der politischen Lage alles andere als pessimistisch.

Leipzig. (Eisenbahndiebe.) Nachdem bereits vor einiger Zeit auf dem Bahnhof Thekla bei Leipzig mehrere Bahnbeamte wegen umfangreicher Eisenbahndiebstähle in Haft genommen worden sind, sind jetzt wiederum eine größere Anzahl von Eisenbahnbediensteten, darunter ein Assistent, des Leipziger Hauptbahnhofes aus gleichem Anlaß festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt worden. Es handelt sich um beträchtliche Werte, die gestohlen worden sind, deren Umfang sich aber noch nicht überblicken läßt.

Löbau. (Tödlich verunglückt) ist der Steinschleifermeister Wünsche aus Taubenheim in der Steinschleiferei von Guido Leuschner in Oppach. Er wurde unter einem 70 Zentner schweren Stein, an dem er arbeitete, begraben.

Schönfels. (Waffenfund.) Hier wurde ein größerer Waffenfund gemacht. Beim Abholzen des Schuldberges, der an den sogenannten Mühlteich grenzt, erblickte ein Knabe im Wasser den Lauf eines Gewehrs, das er sofort ans Trockene brachte. Durch hinzugekommene erwachsene Personen und durch die Polizei wurden schließlich 5 Infanterie-Gewehre, 7 Infanterie-Gewehrläufe, 2 Karabiner und der Lauf eines Karabiners aus dem Wasser gezogen. Eines der Infanteriegewehre enthielt noch 5 Schuß. Woher die Waffen stammen, ist zurzeit noch unbekannt.

Werdau. (Der Bock als Gärtner.) Bei einem Wächter der Wach- und Schließgesellschaft, der im Verdacht fortgesetzter Diebstähle stand, wurden bei einer polizeilichen Durchsuchung seiner Behausung eine große Anzahl Braunkohlenbriketts beschlagnahmt, die er nachts auf seinen Dienstgängen aus der Fabrik gestohlen hatte. Ebenso fand man bei ihm ein großes Stück eines Ledertreibriemens, der von einem im Herbst in einer Werdauer Fabrik verübten Diebstahle herrührte.

Zwickau. (Neue Bergarbeiter-Siedelungen.) Aus dem Kohlenfonds sollen hier abermals zwei Bergarbeitersiedelungen mit 60 bis 70 Wohnungen errichtet werden, und zwar auf Eckersbacher Flur und am Fuchsgraben. Die Stadtverordneten bewilligten hierzu einen städtischen Zuschuß von 500 000 Mk.

* * *

Aus den Nachbarländern.

Magdeburg. (Große Schiebungen beim Lebensmittelamt.) Umfangreiche Unterschlagungen im Lebensmittelamt der Stadt Magdeburg sind von der Kriminalpolizei aufgedeckt worden. Angestellte des Lebensmittelamtes haben sich große Diebstähle und Unterschlagungen zuschulden kommen lassen. Man hat in großen Mengen Karten auf Personen ausgestellt, die nicht existieren. Die Angelegenheit weist weitere Kreise, da verschiedene Kaufleute der Stadt die unterschlagenen Waren, deren Herkunft ihnen bekannt war, fortlaufend kauften.

Vermischtes.

† **Verhaftung einer Falschmünzerbande.** Nach außerordentlich schwierigen und langwierigen Nachforschungen hat die Düsseldorfer Kriminalpolizei eine weitverzweigte Falschmünzerbande mit dem Hauptsitz in Köln a. Rh. unschädlich gemacht. Bisher sind 11 Personen festgenommen worden. Die Gesellschaft betrieb annähernd 3 Jahre lang die Herstellung von falschen in- und ausländischen Banknoten. Ferner wurden zur mehrere hunderttausende falsche Einkommensteuermarken, über 25 Mk. lautend, hergestellt. In welchem Umfange die Fälschungen betrieben wurden, geht daraus hervor, daß die Gesellschaft eine Anzahl Wertpapiere unterhielt, einige davon hat die Düsseldorfer Kriminalpolizei ermittelt. Als die Falschmünzer merkten, daß ihnen die Polizei auf den Fersen ist, verwendeten sie die zur Herstellung des falschen Geldes dienenden Klischees in einem Straßenkanal in Köln, aus dem Kriminalbeamte sie wieder herausholten. Beschlagnahmt wurden bisher für weit über 300 Millionen Mark falsche Geldscheine und Einkommensteuermarken. Es ist ermittelt worden, daß die Fabrikation des falschen Geldes bis in das Jahr 1918 zurückreicht und für viele Millionen falsche Geldscheine hergestellt und in Verkehr gebracht worden sind. Die festgenommenen unterhalten auch Verbindungen mit anderen Falschmünzerbanden. Die Nachforschungen gestalteten sich deshalb so außerordentlich schwierig, weil die Bande über verschiedene größere deutsche Städte verbreitet ist. Zugleich mit der Falschmünzerei betrieb diese gemeingefährliche Gesellschaft auch Eisenbahndiebstähle und Schiebungen im großen, wodurch sie ebenfalls Millionenwerte in ihren Besitz brachte. Die einzelnen Mitglieder der Bande führten ein äußerst verschwenderisches und luxuriöses Leben. Mehreren gelang es, zutritt in vornehme Gesellschaftskreise zu erhalten, wo sie als Bankdirektoren, Großkaufleute, Juweliere usw. auftraten.

† **Zur Verhaftung eines Kaplans in Hannover.** Aus Hannover wird uns berichtet: Die Staatsanwaltschaft hat in der Mordsache der Brasilianerin Frau Jerneck, die im Januar in der Karolinenstraße den Sohn ihres Hauswirts, den Primaner Kölle, und ihre beiden kleinen Kinder ermordete, nunmehr auch den Kaplan Bauer von der Kirche St. Godehards in Linden-Hannover verhaftet. Es haben sich die Verdachtsgründe gehäuft, daß Bauer aus Eifersucht gegen seinen Nebenbuhler die Anstiftung zur Ermordung des 18jährigen Primaners gegeben hat. Auch der Hellieher Savary, der in letzter Zeit mehrere gute Erfolge in Hannover hatte, soll so bestimmte Angaben gemacht haben, daß sie das Material der Staatsanwaltschaft derart ergänzten, daß diese zur Festnahme des Pfarrers schreiten mußte. Frau Jerneck ist erst kürzlich zum katholischen Glauben

SLUB
Wir führen Wissen.